

füßer ließ er sie tönen, bis alle die Sorgenvollen entschlummert waren. Mitten in der Nacht glänzten Helme aus der Finsternis. Es waren Gewaffnete, von Kriemhilden geschickt. Doch als sie die Thür so wohl behütet sahen, kehrten sie wieder um, von Volkern bitter gescholten. Morgens, da man zur Messe läutete, hieß Hagen seine Gefährten statt der Seidenhemden die Harnische nehmen, statt der Mäntel die Schilde, statt der Kränze die Helme, statt der Rosen die Schwerter. Ekel fragte, ob ihnen jemand Leides gethan. Hagen antwortete, es sei Sitte seiner Herren, bei allen Festen drei Tage gewappnet zu gehen. Nach der Messe begannen Ritterspiele.

Ehe sie zu Tische saßen, suchte Kriemhild Dietrichs Hilfe. Doch er verwies ihr den Verrath an ihren Blutsfreunden. Williger fand sie Blödeln, Ekel's Bruder, dem sie die Mark des erschlagenen Nidung und dessen schöne Braut verhieß. Mit tausend Gewappneten zog er feindlich zur Herberge, wo Dankwart, der Marschall, mit den Knechten speiste. Nach kurzem Wortwechsel sprang Dankwart vom Tisch und schlug Blödeln mit dem Schwerte, daß ihm das Haupt vor den Füßen lag. Ein grimmer Kampf erhob sich. Wer von den Knechten nicht Schwerter hatte, griff zu den Stühlen. Die Hälfte der Hunnen ward erschlagen. Aber andere zweitausend kamen und ließen nicht vom Streite, bis all die Knechte todt lagen. Dankwart allein schlug sich zum Saale durch, wo die Herren saßen. Eben war Ortlieb, Ekel's junger Sohn, seinen Oheimen vorgestellt. Da trat Dankwart in die Thür mit bloßem Schwerte. Laut rufend, verkündete er den Mord in der Herberge. Hagen hieß ihn der Thüre hüten, daß kein Hunne herauskomme. Dann schlug er das Kind Ortlieb, daß sein Haupt in der Königin Schoß sprang. Dem Erzieher des Knaben schlug er das Haupt ab und dem Spielmann Werbel zum Botenlohne die rechte Hand auf der Fiedel. Volker sperrete innen die Thür, während Dankwart außen die abwehrte, welche die Stiege herausdringen wollten. Die Könige vom Rheine wollten den Streit erst scheiden; da es aber nicht möglich war, kämpften sie selbst als Helden.

Kriemhild rief Dietrichs Hilfe an. Der Held, auf dem Tische stehend und mit der Hand winkend, ließ seine Stimme schallen wie ein Wisenthorn. Dietrich verlangte, daß man ihn und die Seinigen mit Frieden aus dem Hause lasse. Gunther gewährte es. Da nahm der Berner die Königin unter den Arm, an der andern Seite führte er Ekeln, mit ihm giengen sechshundert Recken. Auch Rüdiger mit fünfhundert räumte ungefährdet den Saal. Einem Hunnen aber, der mit Ekeln hinauswollte, schlug Volker das Haupt ab. Was von Hunnen im Saale war, wurde niedergehauen. Die Todten wurden die Stiege hinabgeworfen. Vor dem Hause standen viele tausend Hunnen. Hagen und Volker spotteten ihrer Feigheit. Umsonst bot die Königin einen Schild voll Goldes sammt Burgen und Land dem, der ihr Hagens Haupt bringe. Stille ward es nun. Das Blut